

Wir HELFEN beim STIFTEN

Stiftung gründen · Stiftungswissen · Stiftung erleben



**„Wir wollen auch über unseren
Tod hinaus etwas Gutes tun.“**

Marianne Korthals, Marianne und Bernd-E. Korthals Stiftung

1

Stiftung gründen

6 – 7

Schöne Klänge

Aus Begeisterung und Dank für das, was die Musik ihnen zeit ihres Lebens gibt, verschrieben sich Marianne und Bernd-Eckhard Korthals der Förderung des musikalischen Nachwuchses. Neue Instrumente, neue Stipendien, neue Chancen – ihr Engagement wirkt.



8 – 9

Die Haspa Hamburg Stiftung – Ihre Experten

Gesichter hinter den Namen: Im Team der Haspa Hamburg Stiftung engagieren sich sieben Spezialisten. Drei von ihnen stellen sich im Jahresbericht 2018 vor.

2

Stiftungswissen



10 – 11

Offene Tür, offenes Ohr

Das Leben selbst lehrte Artur Kebernik, wie es anderen niemals ergehen sollte. In seinem Jugendzentrum empfängt er junge Menschen, denen Verständnis und Unterstützung guttut.

12 – 13

Wenn sich Stifter treffen

Zusammenkommen, reden, neue Ideen entwickeln: Die Vorstände der Haspa Hamburg Stiftung, Stefanie Schuldt und Marcus Buschka, über den Mehrwert, den ihre Veranstaltungen bieten.

3

Stiftung erleben

14 – 17

Vorhang auf!

Wolfgang Hartmann liebte das Theater. Sein Freund und Weggefährte Maximilian Ponader fördert auch über seinen Tod hinaus die kreative Bühnenkunst.

18 – 19

Zwei für alle

Wolfgang Schüler setzt sich für seinen Stadtteil St. Georg ein, Hermann Hell vor allem für die Natur. Ein echter Gewinn für die Gesellschaft, in der wir leben. Zwei Porträts.

20 – 21

Wegbereiter

Dieter und Farideh Benecke suchten einen sinnerfüllten Stiftungsgrund – und fanden ihn in der individuellen und konsequenten Förderung von Schülern.



... außerdem

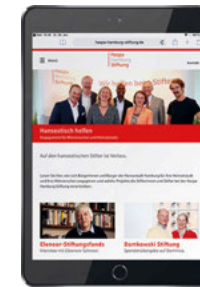
- 3 Vorwort
- 4 Meldungen
- 22 Stiftungen im Überblick, Impressum
- 25 Stiftertreffen

Kontakt:
Marcus Buschka
Tel. 040/35 79-3085
marcus.buschka@haspa.de

Vorwort

Beim Stiftertreffen 2018 konnten wir allen Anwesenden ein besonderes Highlight bieten: Gemeinsam haben wir das Hamburger „Miniatur Wunderland“ besucht, die größte Modelleisenbahnanlage der Welt. Vorher hatten wir auch Gelegenheit, mit Frederik Braun – einem der drei Gründer – zu sprechen. Auf die Frage, wie sich das erfolgreiche Unternehmen für andere engagiert, sagte Braun: „Wir haben nie einen Plan, gehen mit offenen Augen durch die Welt. So gewährten wir im ruhigen Monat Januar 22.000 Menschen, die es sich sonst nicht leisten können, den kostenlosen Eintritt in das ‚Miniatur Wunderland‘.“

Ich erinnere mich nur zu gut an den Applaus des Publikums, das sich für diese Geste begeisterte. Gutes zu tun, sich für andere einzusetzen ist eben eine Grundhaltung, mit der wir als Stifterfamilie durchs Leben gehen. Und eine echte Herzensangelegenheit, die uns alle verbindet.



Besuchen Sie uns gern auf:
www.haspa-hamburg-stiftung.de

So wie Frederik Braun haben sich alle Gründer und Unterstützer der inzwischen 276 Stiftungen, die wir unter unserem Dach betreuen, ihrem ganz persönlichen Engagement verschrieben, ohne dabei das Interesse am Wirken anderer zu verlieren.

Das beobachten wir auf den vielen Veranstaltungen, die wir für unsere Stifter und Interessierte organisieren. Ziel dieser Events ist es, die Hamburger für das Stiften zu begeistern und zu befähigen und unsere Stifter miteinander zu vernetzen. Lesen Sie im Interview mit unseren Vorständen Stefanie Schuldt und Marcus Buschka, wie bereichernd der Austausch untereinander sein kann und wie durch neu geschmiedete Allianzen zukunftsfähige Ideen geboren werden.

Denn uns eint noch etwas: die Nachhaltigkeit unseres Tuns. Wolfgang Hartmann etwa war Lehrer und Theaterliebhaber. Ihm lag am Herzen, dass sein Einsatz für die Bühnenkunst über seinen Tod hinaus Früchte tragen möge. Dank guter Freunde wie dem Regisseur Maximilian Ponader leben seine Stücke weiter. „Schlamassel an der Jenseitspforte“ wurde im Herbst vergangenen Jahres im Hamburger monsun.theater aufgeführt – und wir waren dabei. Erfahren Sie in unserer Reportage, wie das Engagement des 2013 Verstorbenen noch heute nachhallt.

Viel Freude bei der Lektüre!
Herzlichst,

Harald Vogelsang



Dr. Harald Vogelsang:
Vorstandsvorsitzender der
Haspa Hamburg Stiftung

Erwähnenswert

Ein gutes Jahr 2018

Die Haspa Hamburg Stiftung ist über die Stiftungsarbeit hinaus stets aktiv im **ERSINNEN NEUER IDEEN**. Hier ein kleiner Ausschnitt an Meldungen, Aktivitäten und Angeboten des Jahres 2018.

IM ZEICHEN DER MUSIK

Hamburgs Musik in die Welt zu tragen – diesem Ziel hat sich die Haspa Musik Stiftung verschrieben. 2018 feierte die Stiftung ihren zehnten Geburtstag und war zu diesem Anlass von April bis Juni mit einer mobilen Bühne in Hamburg unterwegs: Auf zahlreichen Veranstaltungen präsentierten sich Förderpartner sowie Bands des Musikwettbewerbs „KRACH+GETÖSE“, den die Stiftung gemeinsam mit dem Verein Rock-City Hamburg ausrichtet. Neben weiteren jungen Künstlern gaben auch die Kinder ihr Talent zum Besten – auf Instrumenten aus dem Instrumentenfonds der Haspa Musik Stiftung.

Botschafter der Roadshow war niemand Geringeres als der Hamburger Rapper Samy Deluxe: „Wir verfolgen dasselbe Ziel – nämlich Kinder und Jugendliche früh kulturell und musikalisch zu fördern und ihnen damit eine Alternative zu Computer, Handy und Social Media zu geben.“

Das Jubiläum fand am 20. Juni bei einer großen Feier auf Kampnagel ein weiteres Highlight. Und geht es nach Dr. Harald Vogelsang, dem Vorstandsvorsitzenden der Haspa Musik Stiftung, hält man an dem sinnstiftenden Engagement weiter fest: „Wir haben viele tolle Projekte auf den Weg gebracht und freuen uns auf die nächsten zehn Jahre.“



Grund zum Feiern: Carola Veit, Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft (o.), mit Dr. Harald Vogelsang sowie Künstler und Botschafter Samy Deluxe (l.)

PRÄSENZ ZEIGEN

„Tue Gutes und rede darüber“ – ganz in diesem Sinne ist es der Haspa Hamburg Stiftung ein Anliegen, das Thema Stiftungsarbeit vermehrt in die Öffentlichkeit zu tragen. Ein Weg ist, sich auf regionalen Messen zu präsentieren – so geschehen unter anderem auf Seniorenmessen in Glinde und Barsbüttel im Herbst 2018. „Wir helfen beim Stiften“ ist Slogan und Botschaft zugleich. „Beides wollen wir bekannter machen“, so Vorstand Stefanie Schuldt.

LETZTE RUHE

Für andere Menschen da zu sein macht zufrieden und glücklich. Nicht selten aber haben ältere Stifter selbst keine Verwandten mehr – und auch keinen konkreten Ort vor Augen, an dem sie gern bestattet werden möchten. Für Mitglieder ihrer Stifterfamilie hält die Haspa Hamburg Stiftung seit Oktober 2018 auf dem Ohlsdorfer Friedhof eine Grabstätte vor. „Unsere Stifter haben dadurch die Möglichkeit, ihre letzte Ruhestätte in der Stiftergemeinschaft zu finden“, sagt Marcus Buschka, Vorstand der Haspa Hamburg Stiftung.

Die Grabstätte liegt in einem wunderschönen Areal des Friedhofs: zwischen dem Wasserturm von 1898, den der Heinz Fitzer Stiftungsfonds der Haspa Hamburg Stiftung restaurieren ließ, und dem „Garten der Frauen“. Sie verfügt über 20 Sargplätze bzw. 160 Urnenplätze. Einen Plan über die Lage der Grabstätte können interessierte Stifter bei uns anfordern.

Kontakt:
Martina Neumann
Tel. 040/35 79-3942
martina.neumann@haspa.de

HILFE FÜR HELFER

Seit 2006 widmet sich die Anna Hellwege Stiftung unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung dem Schutz von Kindern und der Hilfe für junge Menschen und Familien. Dafür unterstützt sie Vereine und Projekte – so im vergangenen Jahr „Tatsache e.V.“: Der am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf angesiedelte Verein setzt sich für eine kostenlose Begutachtung und Fotodokumentation der Verletzungen von jungen Gewaltopfern ein.



Ein Original: Der 121 Jahre alte Wasserturm auf dem Friedhof Ohlsdorf wurde 2017 aufwendig saniert

276

STIFTUNGEN

zählte die Haspa Hamburg Stiftung im Jahr 2018 unter ihrem Dach – neun davon waren Neugründungen. Die meisten Stiftungen finden sich in der Kategorie „Humanitär / Sozial“ (82), gefolgt von 78 Stiftungen im Bereich „Kinder & junge Menschen“. Weitere Zahlen: „Forschung“ (35), „Natur“ (28), „Kultur“ (27), „Regional“ (21) und „Senioren“ (5).

3

MIO. EURO

zahlten unsere Stiftungen in 2018 an mehr als 300 gemeinnützige Einrichtungen.

>20

MIO. EURO

an Zuwendungen (Gründungskapital, Zustiftungen und Spenden) in Stiftungen der Haspa Hamburg Stiftung gab es in 2018.



Stiftung gründen

*„Unser Geld soll möglichst eins zu eins
BEI DEN BEGÜNSTIGTEN ANKOMMEN“,
beschlossen die Eheleute Korthals
aus Hardebek. Sie gründeten 2018 eine eigene
Stiftung und fördern seitdem
Nachwuchsmusiker.*

Schon vor rund 2300 Jahren sagte der griechische Philosoph Aristoteles: „Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu bereiten.“ Besonders glücklich kann sich schätzen, wer über das Talent verfügt, Musik zum Beruf zu machen. Aber Ausbildung und Instrumente sind teuer. Umso erfreulicher ist es, wenn private Förderer helfen.

Zu diesen zählen auch Marianne und Bernd-Eckhard Korthals. Das Ehepaar ist Mitglied im Förderverein des Schleswig-Holstein Musik Festivals und hatte 2017 erstmals die Idee, eine Stiftung zu gründen. „Wir haben als kinderloses Ehepaar lange überlegt, wie wir unser Testament gestalten und wem unser Vermögen zugutekommen soll“, berichtet Bernd-Eckhard Korthals. „Wir wollen auch über unseren Tod hinaus etwas Gutes tun“, ergänzt seine Frau Marianne. „Unser Geld soll möglichst eins zu eins bei den Begünstigten ankommen – was leider bei großen Organisationen oft nicht der Fall ist.“

WISSEN, WO DIE HILFE ANKOMMT

Beide waren sich einig, dass ihre Hilfe angehenden Musikern zukommen soll, deren Weg durch Leistung und tägliches Üben geprägt ist. Bernd-Eckhard Korthals hat selbst als Schüler Trompete in einem kleinen Orchester gespielt und weiß, wie viel harte Arbeit es erfordert, ein guter Trompeter zu werden. „Ich habe das Musizieren geliebt – es hat mich entspannt und meine Kreativität gefördert! Davon habe ich sogar später in meinem Berufsleben profitiert.“

Die Idee zur Gründung ihrer Stiftung ergab sich aus einem Konzert mit Studierenden des Musikprofessors Matthias Höfs. „Wir waren einander sofort sympathisch“, betonen die beiden Musikenthusiasten. Sie konnten später den weit über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannten Trompeter als Vorstandsmitglied für ihre Stiftung gewinnen. Die erste Idee zur Förderung der jungen Musiker war schnell geboren: Sie ließen eine Trompete unter Mitwirken der Studierenden und von Professor Höfs in der weltberühmten Werkstatt Thein Brass in Bremen entwickeln.



Marianne und Bernd-Eckhard Korthals: Ihre Hilfe kommt direkt bei jungen Nachwuchsmusikern an

NUR FÜNF MONATE VON DER IDEE BIS ZUM START

„Ich habe 35 Jahre im Konzern der Haspa gearbeitet, daher war mir die Stiftung vom Prinzip her bekannt“, schildert Bernd-Eckhard Korthals die Anfänge. „Wir haben unser Stiftungskonzept nach den Ratschlägen der Experten der Haspa Hamburg Stiftung ausgearbeitet und Generalvollmacht erteilt, damit alles aus einer Hand geregelt wird.“ Vom Entschluss bis zur Anerkennung durch das Finanzamt und dem Erhalt der Urkunde im Oktober 2018 vergingen nur fünf Monate. Wichtig war den Ehe-

leuten, dass sie zu Lebzeiten weiter über den größten Teil ihres Vermögens verfügen können. Sie sind beide im Stiftungsvorstand und können bestimmen, was konkret durch die Stiftung gefördert wird. Erst nach ihrem Tod erbt die Stiftung dann das Restvermögen. „Viele Leute wissen nicht, dass man eine Stiftung in dieser Weise ausgestalten kann“, bedauern die beiden Stifter. Doch bis dahin haben sie noch viel vor: Stipendien vergeben, Preise ausloben, „und es gibt ja auch noch andere schöne Instrumente“, sagt Bernd-Eckhard Korthals. ◀

Ein Herz für die Musik

Die Marianne und Bernd-E. Korthals Stiftung fördert junge Musiker, unter anderem mit der Finanzierung von

Instrumenten. So ermöglichte sie die Entwicklung und Herstellung einer Trompete, die viele Möglichkeiten für ein variables Spiel bietet. Das Instrument steht den Studierenden der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg zur Verfügung. Künftig möchte die Stiftung auch Stipendien vergeben und Preise ausloben.

Bestens betreut Wir, Ihre Experten

**Gestatten: DREI TEAMMITGLIEDER
der Haspa Hamburg Stiftung
stellen sich und ihr Wirken vor.**

Fünf Experten der Haspa Hamburg Stiftung unterstützen die Vorstände Stefanie Schuldt und Marcus Buschka bei der Gründung und Betreuung von Stiftungen, die unter ihrem Dach angesiedelt sind. Ihr Bestreben: die Stifter bei der Verwirklichung ihrer Ziele zu begleiten. Drei Mitglieder des Teams stellen wir hier vor. Die Porträts aller Spezialisten finden Sie online auf haspa-hamburg-stiftung.de

„SCHÖN, MENSCHEN ZU HELFEN!“

ESTHER HEY, 38

Viele Stiftungen initiieren nicht nur eigene Projekte, sondern fördern auch welche von anderen gemeinnützigen Organisationen. Zu diesen pflegt die geprüfte Stiftungsspezialistin Esther Hey intensive Kontakte. Sie betreut rund 50 Stiftungen – viele davon sind ihr ans Herz gewachsen. So die Stiftung der beiden Schwestern Erika und Ilse Töllke. „Sie lebten allein in Schnelsen und waren ihrem Stadtteil stark verbunden“, so Esther Hey. „Es ist schön, Menschen auch auf Stadtteilebene zu helfen!“ Heute unterstützt die Stiftung das dortige Gemeinwohl auf breiter Ebene.

Kontakt:

Tel. 040/35 79-3699
esther.hey@haspa.de



„DER AUFTRAG: DIE STIFTER ZU ENTLASTEN“

JULIANE BALLER, 48

Rechnungen überweisen, Zuwendungsbestätigungen erstellen, Steuerangelegenheiten regeln: Auch das gehört zur Stiftungsarbeit dazu. Als Stiftungsverwalterin übernimmt die Haspa Hamburg Stiftung komplexe und oft ungeliebte Aufgaben. „Davon entlasten wir die Stifter“, betont Stiftungsmanagerin Juliane Baller, die hauptverantwortlich für den reibungslosen Ablauf der Verwaltungsaufgaben ist. „Der persönliche Kontakt zu den Menschen hinter den Stiftungen und die Möglichkeit, sie bei der Umsetzung ihrer Ideen zu unterstützen, bereiten mir am meisten Freude“, so Juliane Baller.

Kontakt:

Tel. 040/35 79-2427
juliane.baller@haspa.de



„DER GESELLSCHAFT ETWAS ZURÜCKGEBEN“

SVEN SIMON, 34

Ein wichtiger Teil des Stiftens ist die Verwaltung des Stiftungsvermögens. Anlageexperte Sven Simon trägt mit seiner Arbeit für den extra konzipierten Spezialfonds der Haspa Hamburg Stiftung dazu bei, Erträge zu erwirtschaften, die wiederum den Projekten der Stifter zugutekommen. Zuvor hat er neun Jahre im Bereich Geldanlage und Vermögensplanung bei der Haspa gearbeitet. „Ich bewundere Stifter, die sich schon zu Lebzeiten für andere einsetzen. Von ihrem Engagement profitieren wir doch alle!“ Sven Simon ist froh, dass er nun in seiner Funktion bei der Haspa Hamburg Stiftung „der Gesellschaft etwas zurückgeben“ kann.

Kontakt:

Tel. 040/35 79-4379
sven.simon@haspa.de



Stiftungswissen

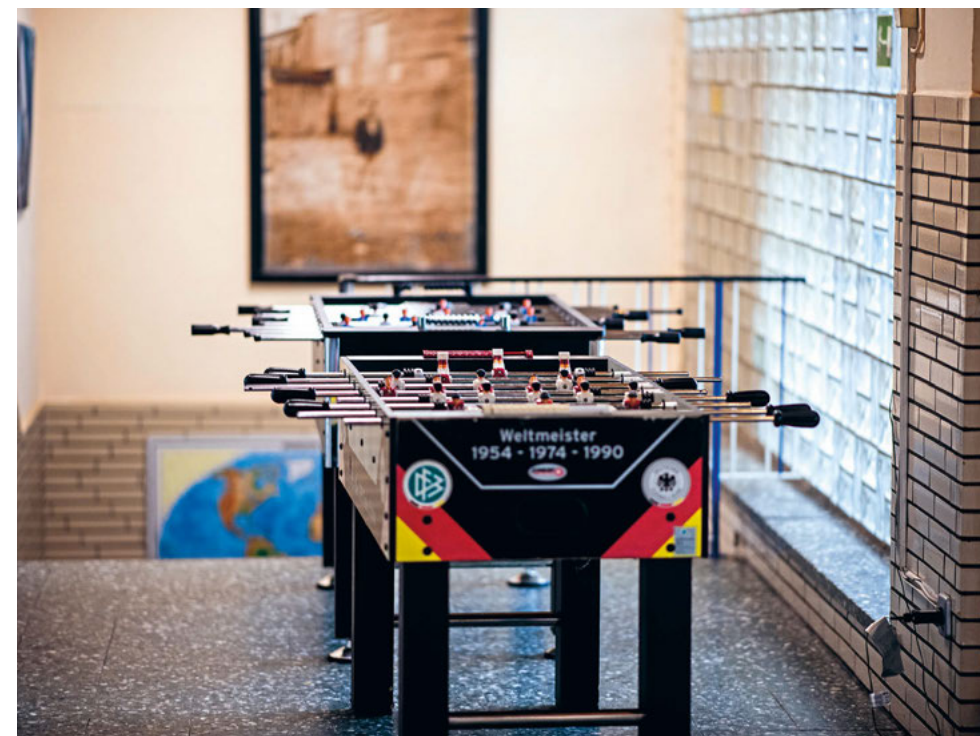
Artur Kebernik hilft mit einer Stiftung und einem Verein gestrauchelten Menschen, IHR LEBEN WIEDER IN DEN GRIFF zu bekommen. Dafür sucht er immer wieder neue Mitstreiter – und findet sie.



Spenden sind willkommen

Das Stiftungsteam der Haspa Hamburg Stiftung besuchte 2018

zusammen mit interessierten Stiftern unter anderem das Jugendhaus „Quo Vadis“ und die soziale Lernküche, die ebenfalls zum Verein Spielepark e. V. gehört. Dort lernen junge Mütter, gesund zu kochen. „Der Verein erhält keine institutionelle Förderung und finanziert sich ausschließlich durch Spenden und die Vermietung von Spielgeräten“, sagt Artur Kebernik.



Lebensbejahend: Artur Kebernik heißt Hilfesuchende in seinem Jugendhaus willkommen

Um kurz nach 16 Uhr senkt sich die Winterdämmerung über ein Wohngebiet im Hamburger Stadtteil Öjendorf. Die Schule ist vorbei, und drei Jugendliche begeben sich in ein Backsteinhaus mit Papiersternen an den Fenstern und dem Schild „Quo Vadis“ an der Fassade. Im Garten treffen sie Artur Kebernik, der sich bei einer Zigarette die Füße vertritt. „Hallo, Jungs!“, grüßt der Leiter des Jugendhauses und lacht kumpelhaft. „Immer rein mit euch!“

Artur Kebernik hat das Jugendzentrum, das heute, übersetzt, „Wohin gehst du?“ heißt, 2010 übernommen. Als einen Ort, an dem Kinder und Jugendliche aus der Nachbarschaft Halt und Geborgenheit finden – das, was ihnen im Alltag am meisten fehlt. Es gibt ein Speisezimmer, einen Musikraum, einen Fußballkicker und bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern immer ein offenes Ohr. Die Einrichtung gehört zu dem Verein Spielepark e. V., den Kebernik 1998 ins Leben rief. Mit ihm möchte der Sozialarbeiter Menschen helfen, die aufgrund von Drogen- oder anderen Problemen außerhalb der Gesellschaft stehen. Dafür vermietet er Hüpfburgen und Rutschen, die seine Mitarbeiter gegen eine geringe Aufwandsentschädigung auf Stadtteilstellen aufbauen. „Dadurch sind die jungen Erwachsenen beschäftigt und fühlen sich wertgeschätzt“, erzählt der Mitte-60-Jährige.

AUS DANKBARKEIT HELFEN

Artur Kebernik weiß aus eigener Erfahrung, wie es sich anfühlt, im Leben zu straucheln. 1950 in Borghorst im Münsterland geboren, wuchs er ohne Mutter bei einem gewalttätigen Vater auf. Mit 14 Jahren begann er, regelmäßig Alkohol zu trinken. LSD, Meskalin und Crack kamen hinzu, er lebte auf der Straße, saß im Gefängnis und wäre an den gesundheitlichen Folgen seines Drogenkonsums fast gestorben. Als Suchttherapeut und Sozialarbeiter möchte er etwas von der Dankbarkeit zurückgeben, die er gegenüber denjenigen empfindet, die ihn während des Entzugs und der Rückfälle aufgefangen haben. „Allen voran meine Frau Ingrid“, sagt Kebernik und deutet auf ein Foto seiner Frau über dem Schreibtisch.

Den Stiftungsfonds, den er unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung gründete, um seinen Verein zu unterstützen, benannte er nach ihren Eltern: Meta & Robert Kebernik. „Denn sie nahmen mich mit einer Liebe und Selbstverständlichkeit in ihre Familie auf, die mir bis dahin fremd war.“ Um die Betriebskosten für seinen Verein zu decken, ist Artur Kebernik auf Spenden angewiesen. Dabei erhält er immer wieder Unterstützung aus der Familie der Haspa Hamburg Stiftung.

„Kürzlich habe ich einem Stifter unsere Einrichtungen gezeigt, und er war so begeistert, dass wir mit seiner finanziellen Hilfe das Jugendzentrum nun an zwei Abenden in der Woche bis 22 Uhr geöffnet lassen können“, freut sich Kebernik auf seine sympathische Art. „Immer gibt es jemanden, der hilft! Das ist großartig.“ ◀

Mehr als Stiftungsarbeit

Impulsgeber

Welche **BESONDEREN VERANSTALTUNGEN** die Haspa Hamburg Stiftung anbietet, erzählen ihre Vorstände **Stefanie Schuldt** und **Marcus Buschka** im Gespräch.

Herr Buschka, welche Ihrer Veranstaltungen können Stifter und Interessierte besuchen?
Marcus Buschka: Wir bieten etwa die Veranstaltung „Stiftungen erlebbar machen“ an. Mit ihr machen wir Menschen, die mit dem Gedanken spielen, eine Stiftung zu gründen, mit einer bereits bestehenden Stiftung vertraut. Vergangenen Oktober haben wir beispielsweise im Hamburger Stadtteil Wohldorf-Ohlstedt den Neuen Kupferhof besucht, auf dem Familien mit einem schwerbehinderten Kind eine Auszeit nehmen können. Vor Ort hat der Stifter Hans-Ulrich Behr davon erzählt, dass er selbst glücklicher Großvater von mehreren Enkeln sei. Ihm und seiner Frau sei aber durchaus bewusst, dass ihr Glück keine Selbstverständlichkeit darstelle. Deshalb haben die Eheleute sich 2012 entschlossen, unter dem Dach der Haspa



Marcus Buschka: „Vor Ort dabei zu sein lohnt sich“, so der Vorstand der Haspa Hamburg Stiftung

Hamburg Stiftung eine Stiftung zu gründen, mit der sie andere Menschen unterstützen, denen weniger Glück als ihnen selbst vergönnt war.

Was haben Sie vor Ort erlebt?

Buschka: Wir hatten die Möglichkeit eines Rundgangs auf dem Kupferhof, zu dem zwölf Kinderzimmer gehören sowie Räume für Eltern und Geschwister, ein Wintergarten und ein wunderschönes Außengelände. Und natürlich hat unser Gastgeber sehr viel von seinen eigenen Erfahrungen und der Zusammenarbeit mit der Haspa Hamburg Stiftung preisgegeben. Vielleicht konnte er dadurch den einen oder anderen darin bestärken, sich künftig mit einer Stiftung zu engagieren.

Frau Schuldt, zu welcher Veranstaltung laden Sie außerdem ein?

Stefanie Schuldt: Während es bei der Veranstaltung „Stiftungen erlebbar machen“ darum geht, neue Stifter zu gewinnen, wenden wir uns außerdem an bereits aktive Stifter und besuchen mit ihnen gemeinnützige Organisationen. Dadurch erhalten sie einen ganz unmittelbaren Einblick in eine Institution, die sie bereits fördern oder für die sie sich künftig einsetzen möchten.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Schuldt: 2018 waren wir zu Gast bei dem Verein Spielepark e.V., den Mitarbeiter der Jugend- und Drogenhilfe Hamburg gegründet haben. Außerdem haben wir die Evangelische Stiftung Alsterdorf

besucht, die Betriebsstätten für Menschen mit Behinderung unterhält. Dort konnten wir die Eltern-Kind-Klinik und die erste umfassend barrierefreie Sporthalle Deutschlands besichtigen und mit den Mitarbeitern sprechen. In kleiner Runde bei Kaffee und Kuchen kamen auch die Stifter miteinander ins Gespräch.

Warum sind solche Veranstaltungen wichtig für die Stifter?

Schuldt: Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass wir über die Einladungen zu bestimmten Veranstaltungen Impulse vermitteln und die Stifter auf Themen bringen, die für sie interessant sind, auf die sie aber andernfalls nicht unbedingt gestoßen wären. Und durch den Austausch kann Neues entstehen – zum Beispiel gemeinsam geförderte Projekte.

Welche unerwarteten Allianzen ergaben sich bereits durch solche Treffen?

Schuldt: Vor ein paar Jahren haben sich mehrere Stifter für das sogenannte Kamalari-Projekt zusammengeschlossen. Der Begriff „Kamaiya“ bezeichnet ein traditionelles System der Schuldknechtschaft in Nepal, bei der einige Familien aus wirtschaftlicher Not heraus ihre Töchter als Dienstmädchen an reiche Familien verkaufen. Gemeinsam mit der Organisation „Plan International“ wurde ein Hostel gebaut, in dem Mädchen, die aus dieser Knechtschaft befreit werden, ein Heim und alternative Zukunftsperspektiven aufgezeigt bekommen.

Sie haben sich auch des Themas „Nachlassplanung“ angenommen, bei dem viele Menschen möglicherweise Berührungspunkte empfinden. In welcher Atmosphäre näherten Sie sich dem an?

Buschka: Insbesondere ältere Menschen beschäftigen sich intensiv mit der Frage, was mit ihrem Erbe geschieht. Wir haben deshalb zu einem Vortrag in das Restaurant „Hanseatic“ der Elbschloss Residenz in die Elbchaussee eingeladen. Zugewogen waren die Bewohner der hotelähnlichen Unterkunft für Senioren sowie weitere Stifter, die sich unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung engagieren. Unsere



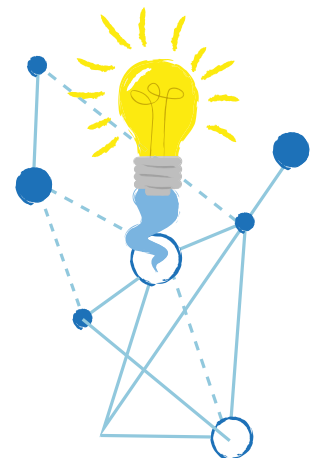
Stiftungsspezialistin Esther Hey hat über die Möglichkeiten einer Stiftungsgründung unter unserem Dach gesprochen und Rüdiger Lohkamp, Syndikusanwalt der Haspa, ergänzend zu den Themen Testament, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Bei seinen Worten „Ich sollte mich mal darum kümmern ...“ ging ein einvernehmliches Raunen durch den Raum. Viele Menschen verspüren den Wunsch, über die Spanne ihres eigenen Lebens hinaus Sinn zu stiften und bleibende Werte zu hinterlassen. Sie sind froh, wenn ihnen jemand hierfür konkrete Schritte aufzeigt.

Ein Höhepunkt Ihrer Veranstaltungsreihe stellt sicherlich das jährliche Stifftertreffen dar. Wie würden Sie die Atmosphäre auf den Zusammenkünften beschreiben?

Schuldt: „Familientreffen“ beschreibt das Ereignis sehr gut. Denn unsere Stifter – genauso wie wir von der Haspa Hamburg Stiftung – erleben es so, dass auf den Stifftertreffen Menschen zusammenkommen, die das gemeinsame Engagement und das Faible für soziale Themen eint. Teilweise kennen sich die Stifter bereits seit mehreren Jahren, sie schätzen einander und freuen sich aufeinander. Unsere Stifter legen großen Wert auf eine vertrauliche und persönliche Atmosphäre, und nicht zuletzt aus diesem Grund gewährleisten wir, dass die Treffen immer in einem geschlossenen Rahmen stattfinden. <

„Der unmittelbare Einblick zählt“: Stefanie Schuldt, Vorstand der Haspa Hamburg Stiftung

Kontakt:
 Stefanie Schuldt
 Tel. 040/35 79-3980
 stefanie.schuldt@haspa.de



8. Mai 2019 Stifftertreffen

Nach dem großen Treffen in 2018 im Speicherboden am Kehr wieder, direkt neben dem „Miniatur Wunderland“, findet das Stifftertreffen 2019 wieder in den Räumlichkeiten der Haspa statt. „Dort steht ausreichend Freiraum für interessante Gespräche untereinander zur Verfügung, ein angenehmes Rahmenprogramm – und womöglich wieder eine kleine Überraschung“, sagt Marcus Buschka.





Stiftung erleben

*Das Theater war DIE GROSSE LEIDENSCHAFT
des Pädagogen Wolfgang Hartmann.
Mit seiner Stiftung fördert er auch nach seinem
Tod die Bühnenkunst.*



Ganz im Sinne seines
Freundes: Maximilian
Ponader führte Regie bei
Wolfgang Hartmanns
Stück „Schlamassel an der
Jenseitspforte“

Theater- kultur

Die Förderung
von Kunst und
Kultur zählt laut
Bundesverband
Deutscher Stif-
tungen zu den
traditionsreich-
sten Stiftungs-
zwecken. Viele
Museen und
Theater könnten
ohne diese
Unterstützung
kaum existieren.
Auch unter
dem Dach der
Haspa Hamburg
Stiftung gibt es

zahlreiche Stifter,
die sich mit
Herzblut und
Geld für Kultur
engagieren.
Kleinere Projekte
wie „Schlamassel
an der Jenseits-
pforte“ lassen
sich schon mit
einem geringen
Zuschuss ver-
wirklichen.

Es kommt einfach niemand! Sie werden es nie schaffen, genügend Geld einzunehmen!“ Auf der Bühne des Hamburger monsun.theaters lümmeln sich zwei merkwürdige Gestalten auf ihren Stühlen und lamentieren. Gespielt wird das Stück „Schlamassel an der Jenseitspforte“ von Wolfgang Hartmann, der die musikalische Grotteske im Jahr 2013 – kurz vor seinem Tod – geschrieben hat.

Die Zuschauer, die sich in dem kleinen Stadtteiltheater zur Uraufführung des Stücks eingefunden haben, sind amüsiert. Wolfgang Hartmann hatte wohl einen Sinn für schrägen Humor. Der äußert sich bei diesem ebenso originellen wie zeitkritischen Stück schon in der ersten Szene. Er war als Theaterautor Autodidakt, doch auch sein letztes Stück beweist, dass er ein starkes Faible hatte für die Bretter, die die Welt bedeuten. ➤



Ort vielfältiger Kultur: Das unterhaltsame Stück wurde im Herbst 2018 im Ottenser monsun.theater aufgeführt



Gelungene Premiere: Applaus für die Protagonisten

Der Gymnasiallehrer liebte das Theater, betreute schulische Theatergruppen und schrieb selbst einige Stücke für Aufführungen an den Schulen, wo er unterrichtete.

„Er hätte gerne einen Beruf für die Bühne erlernt – zum Beispiel wäre er gern Bühnenbildner geworden“, berichtet Maximilian Ponader, ein Freund und Weggefährte von Wolfgang Hartmann, der „Schlamassel an der Jenseitspforte“ inszeniert hat und Regie führt. „Er wurde 1928 geboren und wuchs im Krieg auf. Daher musste er zunächst einen Brotberuf ergreifen und hat Deutsch und Kunst auf Lehramt studiert.“

LEHRER, STÜCKESCHREIBER UND LITHOGRAF

Doch vor dem Eintritt in den Schuldienst wollte Wolfgang Hartmann noch eine künstlerische Ausbildung absolvieren. Er besuchte ab Anfang der 1950er-Jahre die damalige Landeskunstschule in Hamburg, die Vorgängerin der heutigen Hochschule für bildende Künste (HFBK). Anschließend gelang ihm sogar ein Studienaufenthalt an der École Beaux-Arts de Paris, wo er sich vor allem mit Lithografie beschäftigte.

Obwohl er selbst gern für die Bühne gearbeitet hätte, hat Wolfgang Hartmann auch seine Arbeit als Lehrer geliebt. „Er hat seine Schüler inspiriert und motiviert, keine Vorgaben gemacht“, erinnert sich Maximilian Ponader. Auch seine gestalterischen Talente konnte Hartmann im Schuldienst einbringen. „Für das Gymnasium in Hamm, wo er unterrichtete, hat er von Hand eine Festschrift geschrieben“, sagt Dr. Siegm

Kempfle, ein weiterer Freund des Theaterfans Hartmann. Und er sei Teil eines Künstlernetzwerks gewesen, habe insgesamt sieben Theaterstücke geschrieben, bei Aufführungen selbst Rollen übernommen und oft auch gesungen. „Wir haben bei ihm zu Hause geprobt – er suchte den Kontakt zu jungen Menschen, war sehr humorvoll und hat schon zu Lebzeiten verschiedene Kultureinrichtungen gefördert“, berichtet Maximilian Ponader über die gemeinsame Zeit. Wolfgang Hartmann engagierte sich stets für das Theater. Und er sorgte früh dafür, dass sein Vermögen, eingebracht in eine Stiftung von Todes wegen, auch nach seinem Tod einen Beitrag zur Förderung des Theaters liefern würde. Maximilian Ponader und Dr. Siegm Kempfle sind Vorstände der Stiftung. „Ihr Stiftungszweck ist – so der Wunsch unseres Freundes – vor allem die Förderung von komischem Musiktheater“, erläutert Theaterregisseur Ponader.

IRONIE UND SINN FÜR MENSCHLICHE SCHWÄCHEN

Die Erträge aus dem Stiftungsvermögen sollen verschiedenen Projekten des Musiktheaters zugutekommen. Auch die Inszenierung des „Schlamassel“-Stücks hat die Wolfgang Hartmann Stiftung gefördert.

Auf der Bühne geht’s schnell zur Sache; schon nach wenigen Sätzen klärt sich auf, was die beiden merkwürdigen Figuren so treiben: Sie sitzen an der Pforte zum Jenseits und sind verantwortlich für eine Art Ablasshandel. Ihre potenziellen Kunden sollen ordentlich viel Geld bezahlen, um ihre Chancen auf dem

weiteren Weg ins Jenseits zu verbessern; ob Himmel oder die Hölle – je schlimmer die Sünden, desto teurer wird die Angelegenheit. Doch an der Jenseitspforte herrscht im wahrsten Sinn des Wortes „tote Hose“. Und die beiden arbeitslosen Zerberusse leiden unter „Bore out“, Langleweiligkeit aufgrund von Unterbeschäftigung – ganz so, wie es im wirklichen Leben auch vorkommt. Was also tun, wenn kein Sünder seinen Ablass entrichten will, wenn weder gute noch böse Kandidaten auftauchen, die das von einer geheimen Instanz geforderte Kontingent erfüllen könnten? Und wenn zu allem Überfluss auch noch ihre kratzbürstige Chefin die beiden Ablasshändler schurigelt?

Im Leben muss eben manchmal getrickt werden. Da echte Kunden fehlen, schlüpfen die beiden einfach selbst in die Rolle von Sündern. Sie spielen dem amüsierten Publikum mittelalterliche Wegelagerer vor, Burgfräuleins, die ihre Gatten um die Ecke bringen, und Boten, die in den Briefen des Papstes Drogen schmuggeln. Ein Krimi, der mit Humor die menschlichen Schwächen aufs Korn nimmt – und das Publikum applaudiert begeistert. Wolfgang Hartmann hätte sich darüber gefreut. ◀

FRÜHER AN SPÄTER DENKEN

Wer sein Vermögen im Todesfall einem guten Zweck zukommen lassen möchte, sollte dies frühzeitig regeln. Eine gute Möglichkeit hierfür ist die Stiftung von Todes wegen, zum Beispiel in Form einer Treuhandstiftung. Der Treuhänder verwaltet das Stiftungsvermögen und setzt die Vorgaben der Stiftungssatzung – und damit den Stifterwillen – um.



Wolfgang Hartmann: Seine Kunst lebt auch nach seinem Tod im Jahr 2013 weiter

Gern beraten die Experten der Haspa Hamburg Stiftung Interessierte persönlich zu ihren Ideen, besonderen Wünschen und etwa zur Höhe des Gründungskapitals.

Kontakt:
 Marcus Buschka
 Tel. 040/35 79-3085
 marcus.buschka@haspa.de

Regional aktiv Mittendrin

Auch im Szenestadtteil St. Georg gibt es Menschen in Not.
Die Interessengemeinschaft Steindamm und der
Stiftungsfonds St. Georg **HELFEN UNBÜROKRATISCH.**

Tausende Passanten eilen geschäftig den Steindamm rauf und runter, strömen in Restaurants und Lebensmittelläden mit Spezialitäten aus aller Welt. Mittendrin treffen wir auf Wolfgang Schüler. „Ist das nicht toll hier?“, ruft der Hotelfachmann, der unter anderem in London und New York gearbeitet hat. Jetzt lebt er seit Jahrzehnten in St. Georg und hat als Quartiermanager Großartiges bewegt. Er ist einer der Initiatoren der Interessengemeinschaft Steindamm und des Stiftungsfonds St. Georg. „Die Grundeigentümer hier wollten das Viertel aufwerten“, erläutert Schüler. „Und das ist wunderbar geglückt. Viele Leute sind zugezogen und haben sich eine Existenz aufgebaut.“

Für jene Bewohner, die es allein nicht so gut schaffen, hat Schüler den Stiftungsfonds St. Georg initiiert. „Wir bekommen Spenden sogar aus dem Ausland und von Prominenten, die man aus dem Fernsehen kennt“, freut er sich. „Unser Fonds hilft bedürftigen alten Menschen und Familien.“ Sämtliche organisatorische Arbeit hat von Anfang an die Haspa Hamburg Stiftung übernommen. „Eine echte Erfolgsgeschichte“, resümiert Schüler. <



Engagiert für St. Georg: Wolfgang Schüler hilft jenen, die in dem Szenestadtteil sonst unbeachtet sind



Nicht nur Natur Weitblick

Klimawandel, Erderwärmung, Artensterben: Die Natur ist in Gefahr und **BRAUCHT MENSCHEN** wie Hermann Hell, die sich für sie stark machen. Doch er hilft auch anderweitig.



Fördern mit ihrer Stiftung vielfältige Projekte: Hermann Hell mit seiner Lebensgefährtin Regina Brassat

Hermann Hell wuchs in einem verwinkelten Backsteinhaus in Klein Nordende südwestlich von Elmshorn auf. Sein Vater, ein begeisterter Jäger, gründete 1925 die nahe gelegene Liether Kalkgrube, die heute als Naturschutzgebiet gilt. „Durch meinen Vater und sein Erbe fühlte ich mich der Natur immer stark verbunden“, sagt Hermann Hell. „Und als ich 2006 beschloss, eine Stiftung zu gründen, stand für mich fest, dass ich die Erträge in Projekte fließen lasse, die wild lebenden Tier- und Pflanzenarten zugutekommen.“

Einen alten Turm, der früher für die Stromversorgung der Kalkwerke zuständig war, möchte Hell in ein Winterquartier für Fledermäuse verwandeln. Ebenso unterstützt er Initiativen, die auf kahlen Parzellen Anpflanzungen vornehmen, in denen Hasen, Vögel und Rehe Nahrung und Deckung finden. Hermann Hell hat seinen Blick jedoch geweitet: „Da eine meiner Nichten an MS erkrankte, beschäftigt mich auch die Erforschung und Behandlung unheilbarer Krankheiten.“ Und so unterstützt er nun auch zukunftsorientierte Projekte auf dem Gebiet der Multiplen Sklerose und Diabetes I und hilft außerdem bedürftigen Kindern und Jugendlichen. <

Mentoren begleiten Schüler Starthilfe

Nicht alle Kinder und Jugendlichen gehen unter guten Bedingungen durchs Leben. Glücklicherweise gibt es Menschen wie Dieter und Farideh Benecke, die daran ETWAS ÄNDERN MÖCHTEN.

Dieter Benecke hatte immer die Wahl. Er wuchs in einem weltlich ausgerichteten Kloster in Passau auf und entschied sich, nach der Schule den Fachbuchverlag seines Vaters in einer Hamburger Villa an der Alster weiterzuführen. Genauso hätte er jedoch seinem anderen Berufswunsch folgen und Architekt werden können. Ihm standen alle Möglichkeiten offen. „Dafür bin ich dankbar“, sagt Dieter Benecke. „Aber dieses Glück ist nicht allen Menschen vergönnt.“ Dieter Benecke genießt deshalb nicht einfach seinen Ruhestand an der Seite seiner Frau Farideh in einem modernen Penthouse im Stadtteil Harvestehude. „Wir möchten Spuren hinterlassen und nachhaltig sein“, bestätigt Farideh Benecke.

DER MENSCH ZÄHLT

Das Ehepaar hat keine Kinder, deshalb stand für beide immer fest, dass sie eine Stiftung ins Leben rufen. 2016 gründeten der Verleger und die Ärztin die Stiftung Farideh + Dieter Benecke unter dem Dach der Haspa Hamburg Stiftung. Ganz bewusst stellten sie Leonardo da Vincis Zeichnung der vitruvianischen Figur in ihr Stiftungslogo. Mit ihr rückte der römische Architekt Vitruvius vor mehr als 2000 Jahren den Menschen ins Zentrum der Weltanschauung. Genauso steht der Mensch im Mittelpunkt ihrer



Das Ziel verbindet

Als Verleger lernte Dieter Benecke Roland Berger 1968 in Hamburg persönlich kennen. 2017 traf er ihn als Stifter in München wieder. „Schön, dass uns das Schicksal auf diese Weise wieder zusammengeführt hat“, sagt Dieter Benecke. Der Berliner Unternehmer Roland Berger gründete 2008 eine Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in München, mit dem Ziel, sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern. Mithilfe eines passgenauen Bildungsprogramms erreichen die Stipendiaten einen talentgerechten Schulabschluss – in der Regel das Abitur – und haben die Chance, ein Hochschulstudium aufzunehmen.

Stiftung. „Das war uns immer wichtig“, sagt Dieter Benecke. „Allerdings mussten wir erst nach und nach herausfinden, bei welchen Organisationen wir uns besonders gut aufgehoben fühlen.“

Anfangs unterstützten die Beneckes die BürgerStiftung Hamburg, das Esche Jugendkunsthhaus und eine Beratungsstelle für Frauen und Mädchen. Doch oft hatten sie das Gefühl, das Potenzial der Möglichkeiten nicht vollends auszuschöpfen. Bei seiner Recherche im Internet und im Freundeskreis stieß Dieter Benecke schließlich auf das Deutsche Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung: „Ich war begeistert! Denn die Roland Berger Stiftung ist mehr als ein einmaliger Vitamincocktail für einen jungen Menschen – schließlich fördert sie über Jahre hinweg bis zum Schulabschluss! Freunde, denen ich das Programm gezeigt habe, sagten: Das ist so anspruchsvoll – ist das überhaupt durchzuhalten?“ Und ja, das ist es.

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Die Roland Berger Stiftung engagiert sich bereits seit zehn Jahren mit dem Schülerstipendium für mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssystem. Jede Stipendiatin und jeder Stipendiat erhalten einen individuellen Förderplan, der sie oder ihn nach seinen Begabungen und Bedürfnissen gezielt in zehn Lernbereichen unter-



Steht für Chancengleichheit: Dieter Benecke suchte mit seiner Frau lange nach einem geeigneten Stiftungszweck – und fand ihn in der Unterstützung des Deutschen Schülerstipendiums der Roland Berger Stiftung

stützt – darunter Sprachkompetenz, Team- und Führungskompetenz oder politische Kompetenz. Dieter Benecke war in Bremen dabei, als Mitarbeiter der Berger-Stiftung Kinder und Jugendliche für das Stipendium auswählten. „Es gab fünf Gruppen mit jeweils vier Kindern, die Mentoren der Jury präsentiert haben. Ich habe spontan ein Mädchen aus einer rumänischen Flüchtlingsfamilie vorgestellt, das unbedingt Modeschöpferin werden möchte. Es hatte seine Bewerbung um das Stipendium mit einer Entschlusskraft formuliert, die mich wirklich beeindruckte. Nun unterstützt das Berger-Stipendium dieses Mädchen, bis es seinen Traum hoffentlich verwirklichen kann“, sagt Dieter Benecke.

Ehrenamtliche Mentoren begleiten die Kinder und Jugendlichen als Ver-

trauenspersonen und vermitteln auf dem Weg zum Schulabschluss zwischen Elternhaus, Schule und Stiftung.

Dieter Benecke sucht in seinem Bekanntenkreis nach Menschen, die diese Aufgabe übernehmen. Außerdem will er selbst an einer Fortbildung teilnehmen. „Und zwar an einem Kurs zum Programmieren – was ich bislang nicht beherrsche. Ich werde bestimmt der älteste Schüler dort sein!“, sagt er und lacht. Sein Engagement zeigt: Geben und Nehmen sind keine Einbahnstraße, sondern funktionieren in beide Richtungen. <



Das Stiftungslogo: der Mensch im Mittelpunkt

40 SCHÜLERINNEN

und Schüler aus Hamburg und 700 in ganz Deutschland unterstützt die Roland Berger Stiftung derzeit.

KLARES MOTTO

„Ich bin von Nachhaltigkeit überzeugt“, sagt Dieter Benecke. „Und jungen Menschen Zugang zur Bildung zu ermöglichen ist sicher eine der nachhaltigsten Möglichkeiten, sich gesellschaftlich zu engagieren.“ Das Motto des Verlegers lautet: „You learn, you earn, you return.“ Übersetzt: Du lernst, verdienst und gibst zurück.



Stiftungsverzeichnis Engagiert

Auf diesen Seiten finden Sie **ALLE STIFTUNGEN** der **Haspa Hamburg Stiftung**, die namentlich genannt werden möchten – sortiert nach den Schwerpunkten ihrer Förderaktivitäten.

Forschung

Dr. Günter und Ingrid Lensch Stiftungsfonds
Familie Tegler Stiftungsfonds
Felix Wendland Stiftung
Friedrich Farin Stiftungsfonds
Gudrun Fahrig Stiftungsfonds
Harald Rose Stiftungsfonds
Helmut Ahrens Stiftungsfonds
Hermann Schürmann Stiftung
Karin Anke Ristau Stiftungsfonds
Karla Zerlin Stiftungsfonds
Kristel und Henry Otto Lehmann Stiftungsfonds
Kurt Brennfleck Stiftungsfonds
Lucy Schäfer Stiftungsfonds
Margarete Mohrmann Stiftungsfonds
Maria und Hildegard Müller Stiftungsfonds zugunsten Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg e. V.
Max und Anna Hoffmann-Stiftung
MESACORSA – Stiftung
Reinhold und Liselotte Lorenz Stiftung
Roswitha Fricke Stiftungsfonds
Siegfried Mundt Verbrauchsstiftung
Ursula Harm & Armando Munoz Stiftungsfonds zugunsten
Dt. José Carreras Leukämie-Stiftung e. V.
Uschi und Hartmut Wimmer Stiftungsfonds

Werner und Annemarie Becker Stiftungsfonds zur Förderung von kreberkrankten Kindern

Humanitär / Sozial

Achim Kilian Stiftungsfonds für das Rauhe Haus
Anna-Hellwege-Stiftung
Anna und Herbert von Hörsten Stiftung
Barbara Popov Stiftungsfonds
Bernt Diedrichsen Stiftung
Brigitte Spieler Stiftung
Carola von Manteuffel Stiftungsfonds zugunsten Hamburger Fürsorgeverein
Christel und Armin Wizemann Stiftung
Crossroads Foundation
Dieckmann und Rick Stiftungsfonds
Don Ernesto Stiftung
Doris Regenhardt Stiftung
Dr. Kurt und Marion Kruse Stiftung
Elfriede Schneider Stiftung
Elke und Henning Löher Stiftung
Emilie Köpcke Stiftungsfonds
Erika und Klaus Balcukat Stiftung
Erna Tilsner Stiftungsfonds
Eva und Helmer-Christoph Lehmann Stiftung
Familie von Pein Stiftungsfonds
Flaschka Stiftung

Gisela Annemarie, geb. Klein, und Hans-Joachim Oehlke Stiftung
Gisela Kossack Stiftungsfonds
Gottfried Lehmann Stiftung
Hans-Georg Schrader Stiftungsfonds
Hans und Elisabeth Böge Stiftung
Harders Familien Stiftung
Heide und Klaus-Peter Müller Stiftung
Heinrich Hartmann Stiftung
Helga I. Grotefend Stiftungsfonds
Hella-Janson-Stiftung
Hermann Hell Stiftung
HMM Glaser-Stiftung
Ille Benkmann Stiftungsfonds zugunsten Evangelische Stiftung Alsterdorf
Inge Raabe Stiftung
Karin Kröger Stiftungsfonds zugunsten der Hamburger Tafel e. V.
Karin und Georg Preppner Stiftungsfonds
Karlheinz Kruse Stiftungsfonds zugunsten Hamburger Tafel e. V.
Kurt Bauer Stiftungsfonds zugunsten Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
Lieselotte Koch Stiftungsfonds für Hinz & Kunzt
Lilo Menzer Stiftung
Paula-Stiftung
Renate und Heinz Horstkemper Stiftung



Rita Hess Stiftungsfonds
Stiftung Farideh + Dieter Benecke
Stiftung Fördern und Helfen mit Herz
stiftung hoffnungsorte hamburg
Stiftung Wohnbrücke Hamburg
Stiftungsfonds Eschenburg
Stiftungsfonds Hilda Haase
Stiftungsfonds zugunsten der Centralbibliothek für Blinde
„Strahlende Kinderaugen“
Angelika und Klaus Pannecke Stiftung
Theodor Spitz Stiftungsfonds
Viktor und Martin Heller Stiftung
W + W Fischer Stiftung
Walter und Regina Liebke Stiftungsfonds
Wetzel Stiftungsfonds zugunsten Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
Witt Stiftung



Kinder & junge Menschen

Achim und Bernd Hütter Stiftung
Adolf Nowak Stiftungsfonds
Alfried Göhrich Stiftungsfonds
Angela Kleimenhagen Stiftung

Annette Berwald Stiftungsfonds
Barbara und Hans Langenberg Stiftung
Becker-Kerner-Stiftung
Bijou Brigitte Stiftung
Budnianer Stiftung
Cornelia-Sabine Pomme Stiftungsfonds
Däke-Stiftung
Damkowski Stiftung
Deutsche YFU Stiftung
Dietrich Fenske Stiftung
Dr. Anne und Margrit Petersen Stiftung
Edgar und Hadeburg Frank-Stiftung
Ellen Treu Stiftungsfonds
„Eine Chance für jedes Kind“
Andrea und Joseph Kosanetzky Stiftung
Eva-Maria-Röhr Stiftungsfonds
Eva und Waldemar Pfeiffer Stiftung
Familienhafen Stiftungsfonds
Friedrich-Wilhelm und Brigitte Werner Stiftung
Hamburger Stiftung für Leseförderung
Hamburger Technologie-Stiftung
Hans Dieter Schröder Stiftung
Heike und Michael Maurmann Stiftung
Hildegard und Otto Blaesing Stiftungsfonds Leseförderung
hkc-Stiftung
Horst und Irmgard Bialeck Stiftung
Inge Raabe Stiftungsfonds für das SOS-Kinderdorf Harksheide
Julia Böttcher Stiftungsfonds
Karin Kröger Stiftungsfonds zugunsten Mentor – die Leselernhelfer Hamburg e. V.
Kerstin Vahlpahl Stiftungsfonds
Klaus und Barbara Funccius Stiftung

Körner-Mielke-Stiftung
Kristin Pahlow und Horst Schättiger-Stiftung
Kurt Bauer Stiftungsfonds zugunsten Kinderhaus SterniPark e. V.
Manni-die-Maus-Stiftung – Gut für Kinder
Maria und Hildegard Müller Stiftungsfonds zugunsten SOS-Kinderdorf Harksheide
Marlies Heyne-Reimer und Thomas Reimer Stiftung
Meta & Robert Kebernik Stiftungsfonds
Michael und Ursula Kregel Stiftung
Otto Behr Stiftungsfonds
Rolf Hilger Stiftungsfonds
Rosi & Karli 4 Kids Stiftung
Stiftung Gymnasium Allee
Stiftung Hamburger Ausbildungs Netzwerk (HANz)
Stiftung Kupferhof
Stiftung ZukunftsBauer
Stiftungsfonds Aktion Kinderparadies
Stiftungsfonds Bildung für Kinder und Jugendliche
Stiftungsfonds Ehepaar Reche-Schlichting
Stiftungsfonds Ella Bobzien zugunsten KITA Kirchenhang
Stiftungsfonds Hanne-Lore Herrmann II
Stiftungsfonds Kinder helfen Kindern e. V.
Stiftungsfonds Pfadfinder vor Ort – Scouting worldwide
Stiftungsfonds Stiftung Mittagskinder
Stiftungsfonds Ute und Reinhard Duda Kinderhilfe
Stiftungsfonds Verein für Wohlfahrtsbestrebungen e. V., gegr. 1901

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (v.i.S.d.P.): Haspa Hamburg Stiftung, 20454 Hamburg VERANTWORTLICH: Stefanie Schuldt UMSETZUNG: TEMPUS CORPORATE GmbH – Ein Unternehmen des Zeitverlags, Helmut-Schmidt-Haus, Speersort 1, 20095 Hamburg GESCHÄFTSFÜHRUNG Jan Hawerkamp, Dr. Mark Schiffhauer PROJEKTL EITUNG Jasmin Kistner REDAKTION Natasa Ivakovic (Ltg.), Andrea Hessler, Carola Hoffmeister SCHLUSSREDAKTION Frauke Franckenstein LAYOUT Dagmar Nothjunge BILDREDAKTION Katrin Dugaro Carrena ILLUSTRATIONEN Lucia Götz HERSTELLUNG Torsten Bastian (verantw.), Dirk Woschei DRUCKEREI MEDIADRUCKWERK Gruppe GmbH Rondenbarg 6, 22525 Hamburg AUFLAGE 4.500 FOTOS: Oliver Hardt

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



Ursula Welz Stiftungsfonds
 Von Kaba Stiftungsfonds
 Wilma, Willy und Heike Winter
 Stiftungsfonds zugunsten
 „Das Rauhe Haus“
 WJM Stiftung
 Yagmur Gedächtnisstiftung
 Zitronenjette Stiftung für Kinder

Kultur

Anna Armbruster Stiftungsfonds
 zugunsten „Lesewelt Hamburg e.V.“
 Bärbel und Peter Hoerner Stiftung
 Carolina D'Amico Stiftung
 Dr. Elisabeth Maaß-Holst
 und Jörn Holst Stiftungsfonds
 Dr. Wilfried Frei Stiftung
 Elke und Rolf Flügge Stiftung
 François Maher Presley Stiftung
 für Kunst und Kultur
 Haspa Musik Stiftung
 Heidi + Friedrich Heibey Kultur-Stiftung
 Heinz Fitzer Stiftungsfonds
 Ille Benkmann Stiftungsfonds
 zugunsten Stiftung Elbphilharmonie
 Linda & Uwe Ladwig-Stiftung
 Marianne und Bernd-E. Korthals Stiftung
 Stiftung Bergedorfer Musiktage
 Stiftung Popkurs
 Stiftungsfonds für die
 Frauenhand-Werkstatt e.V.
 Offene Tischlerei und Töpferei
 Stiftungsfonds Hamburger Geschichts-
 werkstätten und Stadtteilarchive
 Stiftungsfonds Internationales
 Maritimes Museum Hamburg
 Tausend Gründe für gutes Tun –
 Sieger 2005
 Telemann-Stiftung
 Ursula Garbe Stiftungsfonds für
 Kunst und Kultur in Hamburg
 Ute und Manfred Blödorn Stiftung
 Walter und Gertrud Mall Stiftungsfonds
 Werner und Margarete Lenger
 Stiftung Hamburg
 Wolfgang Hartmann Stiftung



Natur

Annemarie Rudolph Stiftungsfonds
 zugunsten Tierpark Hagenbeck
 Christa, Michael und Werner Hans-
 Stiftung
 Elsbeth Petersen Stiftungsfonds
 Erika und Alfred Zielke Stiftungsfonds
 Familie Wagenmann Stiftung
 Hildegard Rausch Stiftung
 Hugin-Munin Stiftung
 Inge Raabe Stiftungsfonds
 für Tierpark Hagenbeck
 Irma Engel Stiftungsfonds
 Lieselotte Koch Stiftungsfonds
 für Hagenbecks Tierpark
 MerGer Stiftung für Tier und Natur
 Rolf und Maria-Elisabeth Hinz Stiftung
 Stiftung Globetrotter Ausrüstung
 Stiftungsfonds Aktion
 „Tausend Gründe für gutes Tun 2005“
 Stiftungsfonds Arnold Theobald
 für Tierpark Hagenbeck
 Stiftungsfonds Hanne-Lore Herrmann I
 Stiftungsfonds Tierpark Hagenbeck
 Stiftungsfonds Wilfried Timmann
 Tina und Peter Heibing Stiftungsfonds
 Willy Harmsen Stiftung

Regional

Abi Albrecht Stiftungsfonds
 Elenoor-Stiftungsfonds
 zur Förderung der LichtwarkSchule
 Elsbeth und Lore Manshard Stiftung
 Erika und Ilse Töllke Stiftung
 Gerhard und Hedwig Schüler
 Stiftungsfonds
 Hase & Igel Stiftung
 HWS Stiftung
 Jo. und I. Lenz Stiftung
 Marie und Walter Klood Stiftung
 Nicolai Gentschev
 Gedächtnisstiftungsfonds

RUDERINNEN-STIFTUNG
 im Hamburger Ruderinnen-Club
 von 1925 e.V.
 Ruth und Erich Brinckmann
 Stiftungsfonds
 Schumann-Pahl-Stiftung
 Stiftung für Bergedorf
 Stiftungsfonds Michel Mein Michel
 Stiftungsfonds St. Georg –
 von Bürgern für Bürger
 Tansania Stiftung
 Ursula Törkel und Mario Dobratz-
 Stiftung
 Vierlanden Stiftung „Unsere
 Heimat“, gestiftet von Bärbel-Marlen
 und Herbert Buhk

Senioren

Andreas Ellermann Stiftung
 Janna Tewes-Eisermann Stiftungsfonds
 Stiftungsfonds Gabriele und
 Karl-Ernst Bröcker für Christliche
 Hospiz- und Palliativnetzwerke
 Susann Weloglavetz Stiftung

Im Gedenken

01.09.17 **Rosenbach**
 18.12.17 **Elvira S. B. Tschampel**
 30.01.18 **Hanne Doris Hadler**
 25.02.18 **Karin Reche-Schlichting**
 08.03.18 **Ingeburg Schröder**
 07.04.18 **Elisabeth Böge**
 10.04.18 **Gunda Nitsche**
 02.05.18 **Hildegard Jess**
 08.05.18 **Kristel P. Lehmann**
 14.05.18 **Alfried Göhrich**
 30.05.18 **Cornelia-Sabine Pomme**
 05.06.18 **Irmgard Wilkens**
 29.08.18 **Hildegard Müller**
 25.09.18 **Elke Körner-Mielke**
 22.10.18 **Karin Kröger**
 16.11.18 **Christa Kühnlenz**



Stifertreffen 2018

Familienzeit

Alljährlich lädt die Haspa Hamburg Stiftung
 zum **ZUSAMMENKOMMEN UND ZUM AUSTAUSCH** ein.
 Ein Event mit Tradition, das hier niemand missen möchte.



In Vorfreude auf die Veranstaltung: Michael Lezius mit Ehefrau Sabine Schröder-Lezius



Dr. Harald Vogelsang: Vorstandsvorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung

Wir dürfen die Kinder nicht zurücklassen, müssen sie fördern, wo wir nur können“, sagte Michael Lezius, als ihm im Rahmen des Stifertreffens am 28. März 2018 der Karl-Joachim-Dreyer-Preis für außerordentliches gemeinnütziges Engagement verliehen wurde. Mit dem Gründer der Yagmur Gedächtnisstiftung waren rund 180 Gäste bei dem jährlichen „Familientreffen“ zugegen, das in historischem Ambiente im Speicherboden am Kehr wieder stattfand.

2018 zählte die Haspa Hamburg Stiftung 276 Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds, die unter ihrem Dach Gutes tun. Dr. Harald Vogelsang, Vorstandsvorsitzender der Haspa Hamburg Stiftung, fand in seiner Begrüßungsrede für das Engagement würdigende Worte: „Durch die Bündelung vieler auch kleinerer Beträge wird gemeinsam Großes bewegt.“ Ganz so wie im Hamburger „Miniatur Wunderland“, wo das Stifertreffen am Nachmittag einen unterhaltsamen und geselligen Ausklang fand. <



Informiert und gut unterhalten: die Teilnehmer des Stifertreffens

***„Jungen Menschen Zugang zu
Bildung zu ermöglichen ist sicher eine der
nachhaltigsten Möglichkeiten,
sich gesellschaftlich zu engagieren.“***

Dieter Benecke, Stiftung Farideh + Dieter Benecke